



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Leitfaden zur Geschichte der Gelehrsamkeit

Meusel, Johann Georg

Leipzig, 1799

I. Allgemeine Beschaffenheit der Kultur der Wissenschaften.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49937](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49937)

Zweyter Zeitraum.

Von Alexander dem Großen bis zum Absterben des
Kaisers August.

Vom J. der Welt 3648 — 3997
oder vor Chr. Geb. 336 — 14 nach Chr. Geb.

I. Allgemeine Beschaffenheit der Kultur der Wis- senschaften.

Ein, in Vergleichung mit dem vorigen, kleiner Zeit-
raum, aber weit reicher an litterarischen Ereignissen.
Der macedonische König Alexander, macht Epoche in der
Litterargeschichte. Durch seine Heereszüge und durch
seine Nachfolger wurde ein großer Theil der damahls be-
kannten Welt griechisch; nach seinem Tode regierten ge-
bohrne Griechen darinn; und die griechische Sprache wur-
de Schrift- und Hoffsprache. Länder- Natur- und Sprach-
kunde wurden hoch getrieben. Mit Erweiterung der Na-
turkenntniß verlor der Aberglaube manche Stürze. Die jü-
dische und altägyptische Kultur verblühet; aber die griechi-
sche steht noch eine Zeit lang im hohen Flor, und die ita-
lische keimt auf, nachdem Rom Karthago gestürzt und Ko-
rinth erobert hatte, und blühet herrlich nach Athens Be-
siegung. Das verwelkte Aegypten erhohlt sich unter den
Nachfolgern Alexanders, den Ptolemäern, und bildet sich
wieder nach griechischen Mustern. Alexandria, von Ale-
xander'n gegründet, wurde der Hauptsitz der Gelehrsam-

keit. Die Philosophie im weitesten Sinne, so fern sie Aufklärung des Verstandes, Ausbildung der obern Seelenkräfte ist, bekommt erst in Griechenland ihre wahre Richtung verbreitet sich nach und nach im römischen Staat, und legt dadurch den Grund zu mancher Revolution in den Wissenschaften. Der eben genannte Staat zeigt uns viele derselben und fast alle Künste im völligen Glanze: doch erreichten die Römer nie ganz die Originalität, die Leichtigkeit, die Grazie der klassischen Griechen. Diese bildeten sich früh, meistens aus sich selbst; ihre Kultur hob sich, dem Geiste einer sich aus der Rohheit hervorarbeitenden Nation gemäß, bey Dichterwerken an, und erhielt gar bald nicht gemeine, gleichsam zum Codex oder Canon des guten Geschmacks. Ihre Kultur nahm zwar hierauf langsame, aber sichere und gemessene Fortschritte. Alles anders bey den Römern! Erst von den bezwungenen Griechen lernen sie eigentliche Gelehrsamkeit kennen: verachten aber, als Sieger, den Vorzug der Besiegten. Endlich zertheilt sich der Nebel dieses Vorurtheils, und nun läßt sich alles von den Griechen und in ihrer Manier unterrichten. Der Geschmack bildet sich durch unermüdete Nachahmung mit schnellen Schritten. Das Studiren wird Liebhaberey, wird Modeton. Mitten in diesem Gedränge nach Aufklärung erstirbt die große Triebkraft, die republikanische Freyheit; leider, zu früh für das Treiben großer origineller Köpfe. Zwar unter August's Regierung sahen sich einige vorzügliche Dichter gelitten und aufgemuntert: aber unter der Reihe der folgenden Kaiser, wo Despotismus, Luxus und Sklavensinn sowohl Sitten und Nationalcharakter, als Geschmack, verderbten, verwelkte der emporstrebende Keim großer Genies, oder wurde zur Krüppelpflanze.

Joh. Guil. de Berger de M. Alexandri meritis in
divinam humanamque sapientiam. Vitembergae
1739. 4.

Heyne de genio saeculi Ptolemaeorum; in eius
Opusc. Vol. I. p. 76—134.

J. G. Frikii D. sistens initia eruditionis apud Roma-
nos. Altd. 1728. 4.

II. Beförderer der Wissenschaften.

Alexander; die meisten Ptolemäer, vorzüglich
Soter, Philadelphus und Evergetes; Eumenes
der 2te, König von Pergamum; Julius Caesar, Au-
gust und Mäcen. (J. H. Meibomii Maecenas etc.
Lugd. Bat. 1653. 4. Vie de Mecenas, avec des notes
historiques et critiques; par M. Richer. à Paris 1746. 8.
Wieland über den Charakter des Maecenas; (vor des-
sen teut. Uebers. der horazischen Episteln).

III. Männer von großem Einfluss auf die Wissen- schaften überhaupt.

Aristoteles, Eratosthenes, Cicero, Varro,
Julius Caesar.

IV. Lehranstalten.

I.

Die Ebräer legten, nach der babylonischen Gefan-
genschaft, Privat- und öffentliche Schulen an, welche
letztere theils Kinderschulen waren, theils Synago-
gen, die sich nachher sehr vermehrten, und bey denen
besondere Lehrhäuser waren, theils eine Art von hohen
Schulen zu Jerusalem, Alexandria, Babylon, und nach-
her zu Pumbeditha, Sora und Nehorda in Mesopotamien.